ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bachmann, Ruediger; Carstensen, Kai; Lautenbacher, Stefan; Schneider, Martin

Article

Unsicherheit und Beschäftigungsabbau in der Coronakrise

ifo Schnelldienst Digital

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Bachmann, Ruediger; Carstensen, Kai; Lautenbacher, Stefan; Schneider, Martin (2020) : Unsicherheit und Beschäftigungsabbau in der Coronakrise, ifo Schnelldienst Digital, ISSN 2700-8371, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 1, Iss. 9, pp. 1-4

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/223325

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ifo SCHNELLDIENST DIGITAL

9
2020

26. Mai 2020

Rüdiger Bachmann, Kai Carstensen, Stefan Lautenbacher und *Martin Schneider*

Unsicherheit und Beschäftigungsabbau in der Coronakrise

ifo INSTITUT
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

ifo Schnelldienst Digital
ISSN 2700-8371

Herausgeber: ifo Institut, Poschingerstraße 5, 81679 München,
Telefon +49(89)9224-0, Telefax +49(89)985369, E-Mail: ifo@ifo.de
Redaktion: Dr. Marga Jennewein, Dr. Cornelia Geißler.
Redaktionskomitee: Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Dr. Yvonne Giesing, Dr. Christa Hainz, Prof. Dr. Chang Woon Nam.
Vertrieb: ifo Institut
Erscheinungsweise: unregelmäßig
Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): Nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars. Kommerzielle Verwertung der Daten, auch über elektronische Medien, nur mit Genehmigung des ifo Instituts.

im Internet:
http://www.ifo.de

Rüdiger Bachmann, Kai Carstensen, Stefan Lautenbacher und *Martin Schneider**

Unsicherheit und Beschäftigungsabbau in der Coronakrise

IN KÜRZE

Die Coronakrise hat die deutsche Wirtschaft in eine Rezession gestürzt, die viele Jobs bedroht. Tatsächlich hat der Beschäftigungsabbau bereits begonnen, wie Umfragen des ifo Instituts belegen. Aber über welche Kanäle trifft der Corona-Schock die deutschen Unternehmen? Dieser Beitrag untersucht die spezifische Bedeutung der Unsicherheit und zeigt, dass unsichere Firmen besonders häufig die Belegschaftszahlen reduzieren. Dieses Ergebnis legt nahe, dass wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Eindämmung der Krise dann erfolgreich sein können, wenn sie auch gezielt zur Reduktion der unternehmerischen Unsicherheit beitragen.

Die Corona-Pandemie legt derzeit weltweit die Wirtschaft lahm. Der Internationale Währungsfonds (2020) prognostiziert für 2020 eine globale Rezession, die weitaus stärker ausfällt als während der Finanzkrise 2008/2009. Für Deutschland erwartet die Gemeinschaftsdiagnose (2020) einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 4,2%, das ifo Institut (2020) kommt in einer aktuelleren Studie sogar auf ein Minus von 6,6%. Dorn et al. (2020) untersuchen die wirtschaftlichen Auswirkungen des von Bund und Ländern ab Mitte März verfügten Shutdown und errechnen je nach Szenario einen Abbau von bis zu 1,8 Mio. Arbeitsplätzen. Tatsächlich rechnen die im April 2020 vom ifo Institut befragten Firmen aus Verarbeitendem Gewerbe, Handel und Dienstleistungen für das zweite Quartal 2020 mit einem Umsatzverlust von durchschnittlich mehr als 20% (vgl. Abb. 1, oberer Teil). Dabei sind alle in den Umfragen enthaltenen Sektoren[1] betroffen, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität. Besonders drastische Auswirkungen spüren z.B. Reisebüros und -veranstalter, Hotels und Gaststätten sowie die Automobilindustrie.

Vor diesem Hintergrund haben Bund und Länder umfangreiche Hilfspakete beschlossen, um die ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie abzufedern. Auch wenn der Shutdown nun im Mai schrittweise zurückgenommen wird, ist die Krise noch längst nicht ausgestanden. Zum einen bestehen zahlreiche der verfügten Einschränkungen weiter fort, zum anderen haben Unternehmen und Haushalte auf die Gesundheitsrisiken und ihre Auswirkungen reagiert, insbesondere mit Produktionsanpassungen und Kaufzurückhaltung. Für das Verständnis der Krise und weitere, zielgenaue wirtschaftspolitische Interventionen ist es daher wichtig, die Transmissionskanäle zu verstehen, über die die Corona-Pandemie das Wirtschaftsgeschehen beeinträchtigt.

Ein zentraler Transmissionskanal – neben vielen anderen, die für die Coronakrise relevant sind – ist die Unsicherheit, denn in unsicheren Zeiten halten sich Firmen und Haushalte mit Entscheidungen zurück, die längerfristig wirken und nicht einfach reversibel sind: Dann lohnt es sich abzuwarten. Dies betrifft vor allem Investitionen und Einstellungen auf der Firmenseite sowie Anschaffungen langlebiger Konsumgüter wie Kraftfahrzeuge oder Möbel auf der Haushaltsseite.

Anhand der Befragungen des ifo Instituts lässt sich die unternehmensseitige Unsicherheit quantifizieren. Seit 2019 werden alle Firmen aus Verarbeitendem Gewerbe, Handel und Dienstleistungen vierteljährlich nicht nur um ihre mittlere Umsatzprognose für das kommende Quartal gebeten, sondern auch um ihre Umsatzerwartungen im »besten und schlechtesten Fall«, wobei wir aus Nachbefragungen wissen, dass Firmen darunter mehrheitlich plausible Szenarien verstehen und keine unwahrscheinlichen Extremfälle. Der Abstand zwischen den Änderungsraten des Umsatzes im besten Fall und im schlechtesten Fall stellt ein natürliches Maß der Unsicherheit dar: Je weiter diese Änderungsraten auseinanderfallen, desto unsicherer ist sich eine Firma, was das kommende Quartal bringen wird.

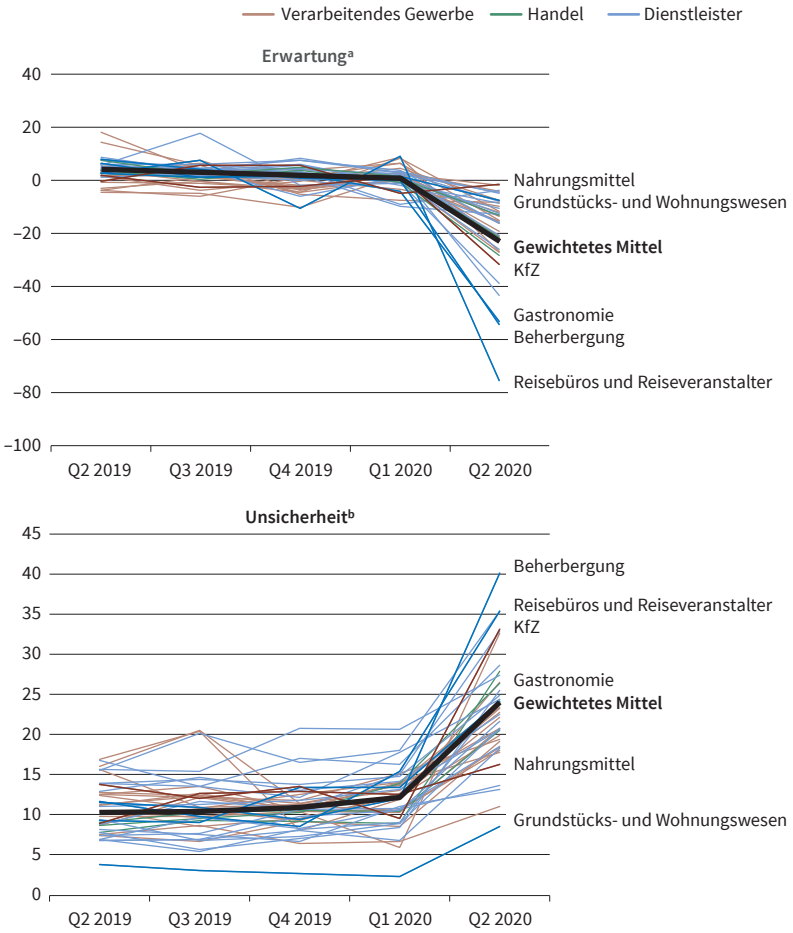
An Abbildung 1 (unterer Teil) lässt sich das Ausmaß der Verunsicherung ablesen. Während der durchschnittliche Abstand zwischen bestem und schlechtestem Fall im Jahr 2019 recht konstant bei etwa 10 Prozentpunkten lag, ist er im April 2020 auf 24 Prozentpunkte hochgeschossen. Dabei berichten alle Sektoren von einem deutlichen Anstieg. Besonders ausgeprägt ist die Unsicherheit bei Reisebüros und -veranstaltern, Hotels und Gaststätten sowie in der Automobilindustrie, während sie z.B. im Grund-

* Rüdiger Bachmann ist Professor für VWL an der University of Notre Dame, Kai Carstensen ist Professor für Ökonometrie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Stefan Lautenbacher ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifo Institut, und Martin Schneider ist Professor für VWL an der Stanford University.

[1] Als Sektoren definieren wir die sog. Abteilungen, d.h. die Ebene der Zweisteller, der Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008. Das Verarbeitende Gewerbe umfasst die Abteilungen 10–33, der Handel die Abteilungen 45–47 und der vom ifo erfasste Dienstleistungsbereich die Abteilungen 36–39, 49–63, 68–82 sowie 90–96. Dabei fassen wir Abteilungen des Verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs, für die in mindestens einem Quartal weniger als sieben Firmen beobachtet wurden, zu jeweils einem Sektor »übrige Industrie« und »übrige Dienstleistungen« zusammen.

Abb. 1

Verlauf von Erwartungen und Unsicherheit nach Sektoren



[a] Erwartung der Umsatzveränderung im zweiten Quartal 2020, gegenüber dem Vorquartal.
[b] Unsicherheit über diese Erwartung als Differenz der Erwartung im besten Fall und im schlechtesten Fall.
Quelle: ifo Unternehmensbefragung vom April 2020, Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

stücks- und Wohnungswesen, aber auch in der Nahrungsmittelindustrie verhältnismäßig niedrig ausfällt.

Tatsächlich haben die Unterschiede zwischen den Sektoren deutlich zugenommen. Noch im April 2019 lagen die sektoral aggregierten Umsatzprognosen weitgehend zwischen 0 und 10%, und die Unsicherheit unterschritt zumeist die Marke von 15 Prozentpunkten (vgl. Abb. 2). Aktuell reichen die Umsatzerwartungen von – 75% bis – 2%, die Unsicherheit bewegt sich mehrheitlich im Bereich von 10 bis 40 Prozentpunkten. Dabei wird deutlich, dass Umsatzprognosen und Unsicherheit in dieser Krise zwar negativ korrelieren, aber in keinem ganz engen Zusammenhang stehen. So gibt es Sektoren mit sehr ähnlichen Prognosen, aber sehr unterschiedlicher Unsicherheit. Beispielsweise erwarten sowohl die Gaststätten als auch die Hotels einen Umsatzrückgang um etwa 54%, letztere aber bei einer fast doppelt so hohen Unsicherheit (40 gegenüber 24 Prozentpunkten).

Wie übertragen sich nun diese Entwicklungen auf Entscheidungen der Firmen, und welche Rolle spielt dabei die Unsicherheit? Besonders relevant ist diese Frage mit Blick auf das gesellschaftlich – und daher auch politisch – derzeit vieldiskutierte Thema einer zunehmenden Arbeitslosigkeit. Tatsächlich haben nach Befragungen des ifo Instituts vom April 2020 bereits viele Firmen einen Abbau der Beschäftigung beschlossen, insbesondere im Hotel- und Gastronomiebereich, unter den Reisebüros und in der Automobilindustrie. Im Folgenden untersuchen wir daher, wie Umsatzerwartungen und Unsicherheit mit der Entscheidung zusammenhängen, die Belegschaft zu verkleinern.

Zu diesem Zweck teilen wir die Firmen in vier Gruppen ein, die sich durch (relativ) hohe oder niedrige Umsatzprognosen sowie hohe oder niedrige Unsicherheit im zweiten Quartal 2020 auszeichnen.[2] Diese Zuordnung führen wir getrennt für das Verarbeitende Gewerbe, den Handel und die Dienstleistungen durch, um deren spezifischen Eigenheiten Rechnung zu tragen. Für jede Gruppe berechnen wir den Anteil der Firmen, die einen Beschäftigungsabbau beschlossen haben. Dabei gewichten wir die Firmen mit den geleisteten Arbeitsstunden, die wir in Vollzeitäquivalenten ausdrücken.[3]

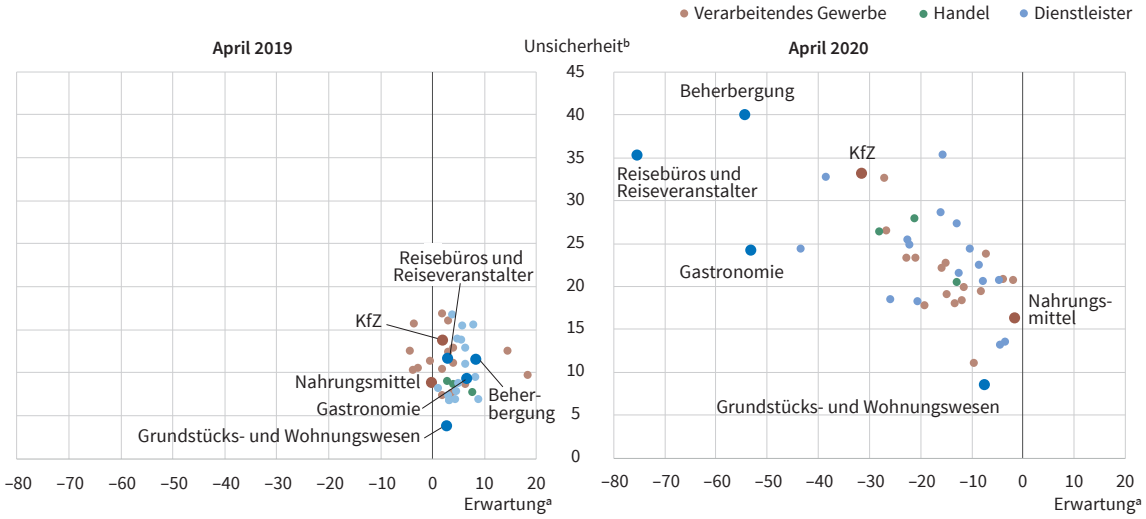
Durch die Einteilung der Firmen in vier Gruppen können wir den Zusammenhang der Unsicherheit mit der Beschäftigungsplanung quantifizieren, der über einen reinen Erwartungseffekt hinausgeht. Abbildung 3 zeigt den mit Vollzeitäquivalenten gewichteten Anteil der Firmen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel, die ihre Beschäftigung verringern, aufgegliedert nach Sektoren. In beiden Bereichen gehen sowohl ein schlechter Ausblick als auch eine große Unsicherheit mit einer erhöhten Prävalenz des Beschäftigungsabbaus einher. Dabei zeigt sich nicht nur eine starke Abhängigkeit von den Umsatzerwartungen, sondern auch ein eigenständiger Beitrag der Unsicherheit. So reduzieren im Verarbeitenden Gewerbe die Firmen mit einer niedrigen Umsatzprognose, d.h. Prognosen unter – 12%, besonders häufig die Belegschaften (44%), wenn gleichzeitig ihre Unsicherheit hoch ist,

[2] Konkret gehen wir, getrennt nach den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Dienstleistungen, wie folgt vor. Als »niedrig« bezeichnen wir Umsatzprognosen unter der sektoralen Medianprognose, als »hoch« alle übrigen. Analog bezeichnen wir Unsicherheiten unter der sektoralen Medianunsicherheit als »niedrig«, alle übrigen als »hoch«. Jede Firma wird so einer der folgenden vier Gruppen zugeordnet: Gruppe mit niedriger Prognose und niedriger Unsicherheit, Gruppe mit niedriger Prognose und hoher Unsicherheit, Gruppe mit hoher Prognose und niedriger Unsicherheit, Gruppe mit hoher Prognose und hoher Unsicherheit. Die Medianprognose liegt bei –12% im Verarbeitenden Gewerbe, – 15% im Handel und – 15% bei den Dienstleistern, die Medianunsicherheit beträgt in allen drei Bereichen gleichermaßen 20 Prozentpunkte.

[3] Bei der Aggregation der Befragungsdaten verwenden wir in einem ersten Schritt Beschäftigungsgewichte auf Unternehmensebene. Unter der Annahme, dass die Teilzeitquote innerhalb der Sektoren einigermaßen homogen ist, entspricht dies approximativ einer Gewichtung mit dem relativen Arbeitsvolumen (geleistete Arbeitsstunden). Mit diesen Gewichten aggregieren wir in einem ersten Schritt auf die Ebene der Sektoren und anschließend auf die übergeordnete Ebene der Wirtschaftszweige in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleister. Im Handel aggregieren wir direkt auf den Gesamtbereich. Mit der jeweiligen Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden in den Wirtschaftszweigen aggregieren wir in einem zweiten Schritt auf die Bereichsebene im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistern, und unter Einbezug des Handels weiter auf den gesamten von diesen drei Bereichen abgedeckten Teil der gewerblichen Wirtschaft. Für den ersten Aggregationsschritt verwenden wir Beschäftigungsangaben der Firmen, für den zweiten Aggregationsschritt Daten vom Statistischen Bundesamt. Als Vollzeitäquivalent verwenden wir die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Arbeitnehmer/innen von 38,5 Stunden.

Abb. 2

Erwartungen und Unsicherheit vor und während der Corona-Rezession nach Sektoren



[a] Erwartung der Umsatzveränderung im zweiten Quartal 2020, gegenüber dem Vorquartal.
[b] Unsicherheit über diese Erwartung als Differenz der Erwartung im besten Fall und im schlechtesten Fall.
Quelle: ifo Unternehmensbefragung vom April 2020, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

während es nur 29% sind, wenn gleichzeitig ihre Unsicherheit niedrig ausfällt. Aufgrund der Gewichtung lassen sich diese Zahlen auch als Anteil der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) interpretieren, die zum Zeitpunkt der Umfrage im April 2020 von Entlassung bedroht waren.

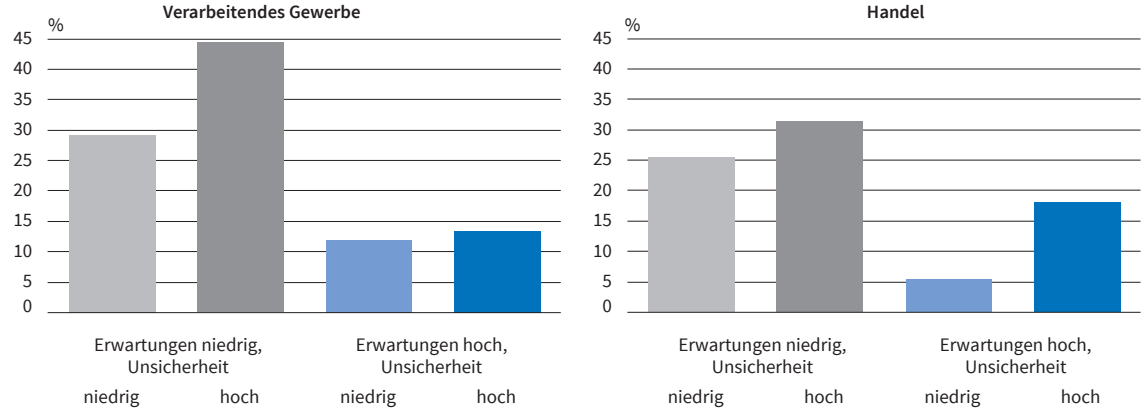
Im Handel korrespondiert eine hohe Unsicherheit ebenfalls deutlich mit der Tendenz, die Belegschaften zu verkleinern. Der Effekt ist jedoch vor allem bei (relativ) »guten« Umsatzerwartungen von – 15% oder besser stark ausgeprägt: Während in relativ sicheren Firmen nur 5% der Beschäftigten einen Arbeitsplatzverlust befürchten müssen, sind es bei den unsicheren Firmen 18% – das Risiko erhöht sich also um fast den Faktor 4.

Lediglich im Dienstleistungsbereich ist der Zusammenhang zwischen Unsicherheit und Beschäftigungsrisiko nur mild ausgeprägt, weshalb wir auf eine grafische Darstellung verzichten. Ein möglicher Grund hierfür könnte darin bestehen, dass bestimmte Dienstleistungssektoren so dramatisch getroffen sind, dass sie schon aufgrund der erwarteten Umsatzeinbrüche Beschäftigung reduzieren müssen, ganz unabhängig von der Unsicherheit, mit der sie sich konfrontiert sehen. Es könnte jedoch sein, dass höhere Unsicherheit mit der Stärke des Jobabbaus korrespondiert. Um dies zu untersuchen, wären weitere Befragungen notwendig.

Die Ergebnisse zeigen, dass hohe firmenspezifische Unsicherheit mit einem vergrößerten Risiko von Entlassungen einhergeht. Dieser Zusammenhang – der auch in anderen theoretischen und empirischen Untersuchungen von früheren Krisen identifiziert werden konnte (vgl. Bachmann et al. 2013) – legt nahe, dass wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Eindämmung der Krise insbesondere dann erfolgreich sein können, wenn sie gezielt zur Reduktion der unternehmerischen Unsicherheit beitragen, z.B. indem sie zukünftige Entwicklungen und Entscheidungen des Staates besser planbar machen.

Abb. 3

Anteil der Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) in Unternehmen mit Beschäftigungsabbau



Quelle: ifo Unternehmensbefragung vom April 2020, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

LITERATUR

Bachmann, R., S. Elstner und E. R. Sims (2013), »Uncertainty and economic activity: Evidence from business survey data«, *American Economic Journal: Macroeconomics* 5(2), 217–249.

Dorn, F., C. Fuest, M. Göttert, C. Krolage, S. Lautenbacher, S. Link, A. Peichl, M. Reif, S. Sauer, M. Stöckli, K. Wohlrabe und T. Wollmershäuser (2020), »Die volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown für Deutschland: Eine Szenarienrechnung«, *ifo Schnelldienst* 73(4), 29–35.

Gemeinschaftsdiagnose (2020), »Wirtschaft unter Schock – Finanzpolitik hält dagegen«, verfügbar unter: http://gemeinschaftsdiagnose.de/wp-content/uploads/2020/04/GDF2020_Langfassung_online.pdf.

ifo Institut (2020), »Wirtschaftsleistung bricht während der Corona-Schließungen um 16 Prozent ein«, Pressemitteilung, 28. April 2020, verfügbar unter: https://www.ifo.de/node/54936.

Internationaler Währungsfonds (2020), »World Economic Outlook April 2020: The Great Lockdown, verfügbar unter: https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2020/04/14/weo-april-2020.